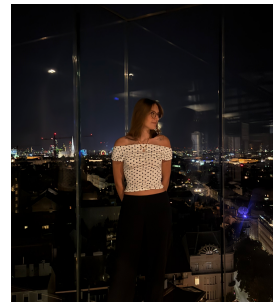


Erfahrungsbericht - Erasmus+

Wien 03.08.26-28.08.26: Franziskus Spital Magareten

Über mich

Ich heiße Lea, bin 21 Jahre alt und befinde mich in der Ausbildung zur Pflegefachfrau in Bonn und ab September im 3. Lehrjahr. Am Anfang der Ausbildung habe ich von der Möglichkeit des Erasmus+ Stipendiums erfahren und mich direkt mit meiner besten Freundin zusammen dafür beworben. Ich habe es als eine große Chance gesehen, einen neuen Ort, neue Menschen, eine andere Kultur und vor allem Dingen die Unterschiede im Beruf zu Deutschland kennen zu lernen. Ich habe mich riesig gefreut, eine Zusage erhalten zu haben.



Mein Einsatzort



Ich habe mich in Wien für das Franziskus Spital in Margareten auf der Intensivstation beworben und sehr schnell eine Zusage bekommen. Das Franziskus Spital ist ein kleines, christliches Krankenhaus im fünften Bezirk von Wien und verfügt über sieben Stationen. Aufgeteilt in verschiedene Bereiche und benannt nach wichtigen christlichen Personen (siehe Bild links). Auf der Intensivstation gab es die Möglichkeit, sechs Patienten zu betreuen. Da es eine interdisziplinäre Intensivstation ist, gab es viele verschiedene Fälle von internistisch bis chirurgisch. Auf der Station haben ausschließlich diplomierte Gesundheit und Krankenpfleger gearbeitet (DGKP) mit einer Weiterbildung im Fachbereich Anästhesie- und Intensivpflege. Außerdem gab es eine Stationshelferin, die bei organisatorischen Aufgaben wie z.B. auffüllen von Materialien, Medikamente verräumen etc. unterstützt hat. Die Dienste sind in der Regel im 12 Stunden System und es waren in der Regel immer drei diplomierte Krankenpfleger/-innen im Dienst. Ich selber habe meine ersten fünf Dienste 8 Stunden gearbeitet und bin dann auch in die 12 Stunden Dienste eingestiegen.

Mein Stationsalltag

Auf der Intensivstation wurde ich vom Team herzlich empfangen und aufgenommen. Jeden Tag wurde ich von einer Fachkraft mitgenommen und mir wurde immer alles erklärt und gezeigt. Wenn ich Fragen hatte, konnte ich diese jederzeit stellen. Der Tag begann zunächst um 6:45 Uhr mit einer Übergabe vom Nachtdienst. Im Anschluss erfolgte die Aufteilung der Patienten, und es wurde sich ein Überblick über die aktuellen Medikamente verschafft und diese anschließend gestellt und verabreicht. Im Zimmer wurden alle wichtigen Sachen kontrolliert. (Monitore, Perfusoren, Beatmungsgeräte etc.) Gegen 7:30 Uhr kamen in etwa die Anästhesisten zur Visite und es wurden die wichtigsten Aspekte über den aktuellen Gesundheitszustand des Patienten besprochen. Danach wurde das Frühstück verteilt und auch das Team hat gemeinsam gefrühstückt und ist anschließend in die Pflege gegangen. Gegen 10/11:00 Uhr fand eine erneute Visite statt. Auch hier wurde wieder über Änderungen der Medikamente, dem aktuellen Gesundheitszustand und weitere Vorgehensweisen gesprochen. Danach gab es für die Patienten das Mittagessen. Sie wurden bei Bedarf wieder pflegerisch versorgt, und Medikamente wurden zu den entsprechenden Zeiten verabreicht. Gegen 12:00 Uhr bin ich Mittagessen gegangen, da ich die Möglichkeit hatte, kostenlos in der Kantine des Krankenhauses zu essen. Es bestand immer die Möglichkeit, dass ein neuer Patient auf die Station kommt. Dieser wurde meistens dann telefonisch angekündigt und das Team hat sich darauf vorbereitet. Wenn ein neuer Patient eingetroffen ist, haben alle zusammen gearbeitet, um den Patient schnellstmöglich zu versorgen in Form von diversen Medikamenten, Monitoring, Zugängen und im schlimmsten Fall auch die Beatmung, sowohl invasiv als auch nicht invasiv.

Zudem haben die Pflegekräfte falls der Bedarf bestand, alles für ein zentralen Venenkatheter vorbereitet und dann auch bei diesem assistiert. Auch Cardioversionen wurden auf der Intensivstation durchgeführt. Dementsprechend haben wir dann immer alles Notwendige dafür vorbereitet und dabei assistiert. Ich selber durfte bei allem assistieren und unter Aufsicht alle Tätigkeiten durchführen, wie zum Beispiel Perfusor Spritzen und Infusionen vorbereiten und anhängen, eine Magensonde oder einen Dauerkatheter legen, Blut abnehmen, eine BGA durchführen, Verbandswechsel, etc. Eine Besonderheit war, dass während meines Praktikums eine Grundreinigung auf der Intensivstation stattgefunden hat. Dementsprechend wurde die Intensivstation für ca. eine Woche in den Aufwachraum umgesiedelt, in dem dann jedoch nur drei Patienten Platz hatten. Während dieser Zeit fanden auch nur Notfall-Operationen statt.



Unterschiede zu Deutschland

Im Gegensatz zu Deutschland ist der Pflegeberuf hier ein Studium. Man schließt das Studium mit einem so genannten Diplom ab und trägt dann den Titel „Diplomierter Gesundheits und Krankenpfleger/-in (DGKP)“. Es gibt genauso wie in Deutschland auch Pflegefachassistenten. Jedoch gab es auf der Intensivstation davon keine. Sprachlich war es manchmal sehr interessant, da es durch den österreichischen Dialekt für bestimmte Gegenstände oder Wörter andere Bezeichnungen gibt. Ein venöser Zugang, der in Deutschland auch gerne Viggo genannt wird, wird hier als „Venflon“ bezeichnet. Unterlagen heißen z.B Tackel, Klebe Etiketten heißen Pickerl, Tüten wurden als Sackerl bezeichnet usw. Für mich war das erst mal eine Umgewöhnung. Weiß man jedoch einmal, was die Begriffe bedeuten hat man das eigentlich schnell verinnerlicht. Ein weiterer Unterschied ist, dass hier die Pausen mit in die Arbeitszeit eingerechnet werden. Jede Pflegekraft konnte sich in einem 12 Stunden Dienst für 1 Stunde komplett rausziehen, und sich ausruhen gehen.

Meine Unterkunft



Meine Unterkunft habe ich über [booking.com](https://www.booking.com) gebucht. Es handelt sich um ein 40 m² Apartment im fünften Bezirk und war ausgestattet mit allem, was man brauchte. Ein großer Vorteil bei der Wohnung war, dass ich nur 10 Minuten zu Fuß zur Arbeit brauchte. Auch Lebensmittelläden waren nicht weit entfernt und fußläufig erreichbar. Außerdem war nicht weit von mir eine Bahnhaltestelle, so dass ich jederzeit überall hin konnte. Ich habe mich sehr wohl gefühlt. Auch meine beste Freundin hat nicht weit weg gewohnt, so dass wir in unserer Freizeit viel zusammen unternehmen konnten.

Meine Freizeit

Da wie bereits erwähnt, meine beste Freundin auch ihr Praktikum in Wien absolviert hat, konnten wir in meinen ersten zwei Wochen viel zusammen unternehmen. Wir haben uns gemeinsam die Stadt angeschaut, die diversen Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel den Stephansdom und die ganzen Sehenswürdigkeiten um die Innenstadt herum. Wir waren aber auch gemeinsam an der Donau, was zum Sonnenuntergang besonders schön war. Auch in einem großen Einkaufscenter waren wir gemeinsam shoppen. Einmal waren wir auch auf dem Prater, ein großes Gelände, voll mit Kirmes Attraktionen wo wir mit einem Kettenkarussell gefahren sind, was circa 100 m hoch ist, so dass man eine besonders schöne Aussicht über Wien hatte. Das war eines meiner persönlichen Highlights.



In meinen letzten zwei Wochen war ich alleine. Das hat mich jedoch nicht aufgehalten, etwas zu unternehmen und so hab ich noch das Schloss Belvedere und das Schloss Schönbrunn besucht, was wirklich sehr schön war. Zudem war ich noch im Schmetterlingshaus, was auch eine ganz besondere Erfahrung war. Das Wetter war die gesamte Zeit über ausgesprochen gut. Es war sehr sonnig und man konnte dadurch sehr viel draußen unternehmen. Wien ist einfach nur wunderschön und super facettenreich.



Fazit



Ich bin ausgesprochen dankbar, so eine Erfahrung gemacht haben zu dürfen. Die Station, auf der ich gearbeitet habe war einfach nur klasse, die Kollegen super nett und alle haben mich so lieb aufgenommen. Das Arbeiten hier hat mir großen Spaß gemacht. Ich kann jedem nur ans Herz legen, sich ebenfalls für ein Erasmus Stipendium zu bewerben, da die Erfahrungen, die man während des Praktikums sammelt, einfach unbezahlbar sind. Man erhält Einblicke, die man so nicht erhalten würde. Ich hätte niemals gedacht, in vier Wochen so viel zu erleben und beruflich Neues dazu zu lernen. Auch das Krankenhaus, in dem ich gearbeitet hab kann ich nur weiterempfehlen. Auch wenn es nicht groß ist, kann man dort viel lernen und alle Menschen, die ich dort kennengelernt habe waren sehr herzlich. Wien ist eine wunderschöne Stadt und hat von nun ein ganz besonderen Platz in meinem Herzen.

